

Schlachtfeldern wirklich schlagen heißen? Oder wollte er bloß Preßige-Bermehrung Japans durch die Bitten der europäischen Mächte um Hilfe? Wollte er an ihren Angeboten bloß kennlernen, wie weit Japan seine Stiele in Ostasien zurzeit werde steken dürfen, um gegebenenfalls von der voraussichtlichen Uneinigkeit der Verbündeten zu profitieren?

Sicher haben die Japaner jede dieser Möglichkeiten in ihre Rechnung gestellt. Auch die Möglichkeit eines verhältnismäßig glimpflichen Ausgangs des Streites mit Deutschland stellen die vorstötigen gelben Herren im Rechnung. Daraus behandeln sie fast durchweg die deutschen Gefangenen aus dem Kampf um Tsingtau achtungsvoll, ja zum Teil mit Auszeichnung. Wir wissen es auch, ohne daß es amtlich von London aus bekanntgegeben wurde, daß man in London über die japanische Waffenhilfe verhandelt hat. England war aber hartlebig, weil es in China selbst Opfer bringen sollte. Der japanisch-chinesische Vertrag, der so rücksichtslos Englands Vorteil, ja sogar einige englische Sonderrechte angriff, hat ihm obnehn schon wie ein Geruch jener fauligen chinesischen Lieblingspeisen in der Nase. Jetzt sollte es noch mehr zahlen, obwohl es wohl im stillen schon darüber nachkam, wie es später vielleicht mit nordamerikanischer Hilfe jenen Vertrag wieder aufzusetzen könnte. Das war zu viel. England blieb hart. Und es sagte seinen unliebenden Verbündeten Frankreich und Russland auch nicht, was Japan forderte und warum England ablehnte.

Zu Frankreich hatte inzwischen Herr Clemenceau den Auftrag nach den Japanern ausgenommen. Und als am 1. August die Duma in St. Petersburg zusammenkam, als der Zusammenbruch der russischen Wehrkraft nicht mehr zweifelhaft war, da war es bekanntlich Russlands auswärtiger Minister, da war es Herr Sazonow selbst, der nach Tokio mit dem wischen Kaiserthum hinüberwinkte und auf der Tribüne des Reichsparlaments den Satz aussprach: „Ich hoffe, das aus dem gegenwärtigen Bunde mit Japan sich ein eneres und festes Bündnis entwideln werde...“ Stürmischer Beifall in der Duma...

Das englisch-japanische Bündnis ist durch Japans gewaltsame Ausnutzung des Sieges in ganz Ostasien sehr gefordert worden. Und ein Zusammensatz Japans mit Nordamerika droht auch. Da wäre es von den gelben Männern gewiß ganz gerissen, wenn sie mit Russland ein Russversicherungs-Bündnis abschließen. Solche Land können sie dem Russen aus Chinas Besitz allemal lassen, wenn sie, gestützt auf ein Bündnis zum Beschützen Chinas, sich erstens ebenso viel Land nehmen und zweitens Chinas Macht außerhalb des russischen Interessen-Sphären mit Beschlag belegen könnten. Das gäbe die Feindlichkeit Englands und Nordamerikas. Aber mit Russland im Bunde, würden die Japaner dies vielleicht riskieren.

Russland müßte auch für die geteilte Feindlichkeit ein Entgegen haben. Und das könnte nur in Englands asiatischem Besitz liegen.

Daraus glauben wir, daß Japan, daß schon jetzt die Russen mit schwerer Artillerie und den dazu gehörigen Minutens-Offizieren sowie mit Munition unterstützen, nicht auch noch mit großen Truppenmassen den Russen zu Hilfe kommen würde. Es würde vermutlich eher zu „Vaterland“ sagen: „Noch jetzt Frieden — wir müssen deine Macht erst wieder aufbauen“ — denn jetzt würde Japans Waffenhilfe ja auch den Engländern nützen, vielleicht dem Feinde von morgen.

Nur wenn Frankreich, Russland und England den Japanen die größten Bugeinfahrten machen und wenn außerdem noch andere Mächte mit eintröten in den Ring der Kämpfenden gegen Deutschland und Österreich-Ungarn, könnten wir es uns als nicht völlig ausgeschlossen denken, daß Japan die Gefahren europäischer Schlachtfelder und schwerer Truppenverluste sieht.

Das japanische Ministerium wird zurzeit eigenartigerweise gerade neu gebildet. Ausgeschlossen wird gerade der auswärtige Minister Baron Kato, früher Japans Botschafter in London, ein unbedingter Freund Englands. Die japanischen Staatsmänner sind untereinander scheinbar auch feindselig einig in all diesen Fragen. Oder sie tun doch wenigstens so. Der Botschafter in Rom, Baron Hanashiki, hatte Japans Waffenhilfe als wahrscheinlich hinzustellen, der Botschafter Motono in Paris hatte abgewinkt. „Hat“ — so fragte er ironisch — „Europa denn nicht genug an dem einen Einfall des Kaiserland“ (vor vielen hundert Jahren).

Dieser selbe Motono hat sich über „Englands Eng-herzigkeit“ gegenüber Japans Ausdehnungswünschen beschwert. Während die Pariser Presse daraufhin England bestig anführte als einen Gelbstahl am unrechten Fleck, meldet aber die russische „Rietisch“ aus Tokio, daß keine Hoffnung besteht auf japanische Soldaten. — Japans Gegenforderungen seien unerschöpflich.

So ist der gelbe Mann durch Englands rassenverrätherische Politik zum unvorhersagbaren Helden und Retter gemacht worden. Auch wenn nichts wird aus Heldentum und Rettertum — die Schande für die gegen uns verbliebenen europäischen Großmächte bleibt. Neger und Papuas, Verder und Maoris, Hindus und Gurkhas, Kannibalen und Kopfjäger haben sie schon gegen uns ins Feld geführt. Nur die Gorillas und Schimpanzen fehlen noch. Vielleicht landen die englischen und französischen Werber noch vor dem Tierpark Hagenbeck —

## Der Krieg.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben sich die Engländer, wohl auf die bemerklichen Mahnungen von Petersburg, zu einem Vorstoß entschlossen, der ihnen bisher einen kleinen lokalen Erfolg gebracht hat. Im Osten wird die Einfriedung der Russen immer enger und für ihre rückwärtigen Verbindungen kritischer.

### Lomza von deutschen Truppen erobert.

Seit 7. August zwischen Narow und Bugmündung 10 100 Gefangene. — Der Anschluß der Armeen v. Woyrsch und v. Mackensen erreicht.

Großes Hauptquartier, 10. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Opfern gelang es starken englischen

Nur im Leidem empfinden wir recht vollkommen alle die großen Eigenschaften, die nötig sind, um es zu ertragen.  
Goethe.

Kräften, sich in Besitz des Westteils von Hooge zu setzen. Französische Minensprengungen in der Gegend des Gehöftes Beau-Séjour waren erfolglos. Nach der Belagerung des Hauses westlich von Dammerbach durch unsere Artillerie am 30. Mai haben die Franzosen im Zuge einer Umgehungsabahn die Lava südlich von Mansbach überbrückt. Die fürzlich fertiggestellte Brücke wurde gestern durch einige Voltreiter unserer Artillerie zerstört. Am Südrand des Hessenwaldes westlich von Verdun wurde ein französischer Fesselballon heruntergeschossen. — Am 9. August um 11 Uhr abends warf ein feindlicher Flieger auf Gadagn (auf holländischem Gebiet in der Nähe der belgischen Grenze) Bombe. — Zwischen Bellingen und Rheinweiler (südlich von Müllheim in Baden) muhte ein französisches Flugzeug im Feuer unserer Abwehr geschütze Landen; Führer und Beobachter sind gefangen genommen. — Bei Pfirt woch ein feindlicher Flieger, durch unser Feuer gezwungen, auf Schweizer Gebiet aus. Südlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Westfront von Nowo wurde der Angriff unter händigen Gefechten näher an die Frontlinie herangetragen. Hierbei machten wir wieder einige hundert Russen zu Gefangenen. 4 Geschütze wurden erbeutet. — Truppen der Armee des Generals v. Scholz durchbrachen gestern Nachmittag die Frontlinie von Lomza, eroberten Fort 4



## Chrentafel

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Frontbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

### Max Oswald Haumann

aus Wilsdruff

im Infanterie-Regiment 329, 1. Kompanie.

### Ernst Albert Möbius

aus Steinbach.

Ehre den Tapferen!

Ihr, die für Deutschlands Ehre gestritten,  
Im Feld dabei den Tod gelitten,  
Um euer Grabkreuz möglich ranzen  
Des ganzen Volkes herzlich Danken.

und nahmen heute bei Tageanbruch die Festung. — Südlich von Lomza wurde die Straße nach Ostrow kämpfend überstritten. Ostrow wird noch vom Gegner gehalten. Von Bojan westlich von Brot bis zur Bugmündung haben unsere Truppen die Linie erreicht. — Seit dem 7. August wurden hier 23 Offiziere, 10 100 Mann zu Gefangenen gemacht. — Ostrow von Warschau ist die Armee des Prinzen Leopold von Bayern bis nahe an die Straße Stanislawow—Nowominsk gelangt.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalsobersten v. Woyrsch erreichte in der Verfolgung die Gegend nördlich und östlich von Selezow; sie nahm Anschluß an den von Süden vordringenden linken Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Auf der Front von Ostrow bis zum Bug wurden die feindlichen Nachhuten auf ihre Hauptkräfte geworfen.

Übersee Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

### Nach dem Fall Lomzas.

Von unserem CB-Mitarbeiter.

Berlin, 10. August.

immer enger schließt sich der Ring um die russischen Armeen, immer schmäler und gefährdet werden ihre Rückzugslinien. Die Raretfront ist mit dem Wall Lomza völlig eingeschlossen. Sowar wehrt sich noch die Festung Lomza, ist aber eingeschlossen und für den Gang der Dinge ohne Bedeutung. Die den Nordflügel der Raretstellung dende Rementse Lomza kommt bereits unter dem energetisch vorgelebten Angriff. Die Einklappung der großen Festung Nowogiewiw, des Kernwerks des Waffenplatzes an der Weichsel und dem Narow-Bug, ist vollkommen. Das ganze Dreieck zwischen Lomza—Ostrow—Bujskow, dem Narow und der Bugmündung in die Weichsel bei Nowogiewiw ist in deutscher Hand. Durch unsere über Lomza östlich vorstehenden Truppen wird der wichtige Knotenpunkt Belyostot der Bahn Warschau—Petersburg bereits schwer bedroht.

Ostlich von Warschau haben die Truppen des Prinzen Leopold von Bayern nach dem Fall Bujas die Linie Stanislawow—Nowominsk erreicht. Nowominsk ist ein sehr wichtiger Kreuzungspunkt an der Linie Warschau—Brest-Litowsk. Dem Raum um Brest-Litowsk treten nun aber als Aufnahmestellung die russischen Heere zu. Da die deutschen Truppen schon bei Nowominsk stehen, so wird die Rückzugsmöglichkeit hier immer geringer. Zugleich wird der einzige Deut von Süden heraus immer stärker. Die von Osten zwischen Bujskow und Iwangorod über die Weichsel vorgedrungenen Truppen des Generals v. Woyrsch haben sich bereits mit den von

Süden her die Russen nach Nordost drängenden Armeen des Generals v. Mackensen bei Selezow die Hand gereicht. Die Kette der Treiber ist hier geschlossen. Das Wild muß über kurz oder lang ins Garn geben.

### Flugangriff auf Zweibrücken und St. Ingbert.

Berlin, 10. August. (Amtlich).

Gestern vormittag machten sechs bis acht feindliche Flugzeuge einen Angriff auf die außerhalb des Operationsgebietes liegenden Orte Zweibrücken und St. Ingbert. In Zweibrücken wurden 15 bis 20 Bomben beobachtet. Es wurde nur unbedeutender Sachschaden verursacht. In St. Ingbert acht Tote und zwei Verwundete.

### Das Ende des englischen Hilfskreuzers „India“.

Durch ein deutsches U-Boot versenkt.

Der U-Bootkrieg breite sich über immer weitere Gebiete aus. Aus Drontheim wird berichtet:

Am 8. August um 5 Uhr 45 Minuten sah der schwedische Dampfer „Götaland“ nördlich von Bodoe im Einlaufen in den Baffinborf in einer Entfernung einen englischen Kreuzer. Er glaubte, dieser näherte sich ihm, um ihn zu durchsuchen. Kurz darauf nahm „Götaland“ wahr, daß das Achterschiff des Kreuzers zu sinken begann und bereits ein paar Minuten darauf völlig im Wasser verschwand, als Folge eines Torpedotreffers. Das U-Boot selbst wurde von „Götaland“ nicht bemerkt. „Götaland“ segte 80 Mann und 10 Offiziere des „India“ in Narvik an Land. Eine Stunde später kam der englische armierte Dampfer „Samson“ mit 80 Mannschaften, unter denen sich acht Offiziere befanden, an. Zwei Boote der „India“ sollen mit etwa 72 Mann in Hellgvar gelandet sein. Außerdem wurden in Narvik elf Tote, darunter drei Offiziere gelandet. Die Gesamtbesatzung des Hilfskreuzers soll 840 Mann betragen haben. Die in Norwegen gelandete Mannschaft wird dort interniert.

Bodoe liegt hoch oben im Norden auf der Breite der Lofoten, dem 67. Grad nördlicher Breite. Die „India“ hatte eine Wasserverdrängung von 7900 Tonnen, hatte eine Länge von 152 Metern bei einer Breite von 17 und einen Tiefgang von über 7 Metern und lief 18 Knoten. Sie war 1896 vom Stapel gelaufen und lief der B. & Q. Steam Navigation Company in London.

### Vorstoß gegen den Meerbusen von Riga.

Zur Feststellung der russischen Minensperre.

Bei den Operationen gegen Riga tritt nun auch die deutsche Flotte in Tätigkeit. Der russische Marinestab berichtet, daß eine deutsche Flottenabteilung, bestehend aus neuem gepanzerten Schiffen, zwölf Kreuzern und einer großen Anzahl Torpedoboaten, die Fahrt in den Rigaschen Meerbusen heftig angegriffen habe. Ihre Angriffe waren abgewiesen worden. Russische Wasserflugzeuge hätten durch ihre Bombenwürfe zum Erfolge beigetragen und durch Minen seien ein deutscher Kreuzer und zwei Torpedoboote beschädigt worden. Dazu wird von deutscher zuständiger Stelle mitgeteilt:

„Es handelt sich um eine von unseren Seestreitkräften vorgenommene Erfundung der Einfahrt des Rigaschen Meerbusens zur Feststellung der Lage russischer Minensperren. Ein russisches Wasserflugzeug wurde dabei mit den Insassen eingeschossen.“

Die Räumung Rigas ist annähernd durchgeführt. Das alte Kreuzer, die Kanone der Militärkasse und die Polizeiverwaltung verbleiben die Stadt.

### Ein feindliches U-Boot vernichtet.

Konstantinopol, 10. August.

Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront brachte gestern früh um 5 Uhr 50 Minuten eines unserer Wasserflugzeuge durch Bomben ein feindliches Unterseeboot vor Bulair zum Sinken.

### Erfolgreiche türkische Kämpfe auf Gallipoli.

Die Engländer haben mit neuen Streitkräften ver sucht, ihre wiederholten schweren Niederlagen auf der Halbinsel Gallipoli wieder weiz machen. Doch wurde auch dieser neue Vorstoß wieder von den Türken blutig abgeschlagen. Das türkische Hauptquartier teilt mit:

„An den Dardanellen hat der Feind in der Nacht vom 6. zum 7. August unter dem Schutz seiner Flotte einen Teil feindlicher Schiffe in der Umgebung von Karathali im Norden des Golfs von Saros gelandet, den Rest an zwei Orten nördlich von Ari Burnu. Wir vertrieben den bei Karathali gelandeten Feind vollständig. Er floh und sich etwa 20 Tote zurück. Die nordöstlich von Ari Burnu gelandeten Truppen rückten unter dem Schutz der Flotte am 7. August ein wenig vor. Am Abend hielten wir das feindliche Vorstoßen durch Angriffe zurück. Am 8. früh schlugen wir die Angriffe des Feindes zurück und brachten einige Soldaten und Offiziere zu Gefangen. Bei Sedd el Bahr trieben wir einen Teil eines Grabens auf unserem rechten Flügel etwa vierzig Meter gegen den Feind vor. Am 9. August schlugen wir den Feind zurück, der bei zwei fruchtbaren Angriffen gegen diesen Flügel 2000 Tote vor den Gräben liegen ließ. Am 7. August wiesen wir drei lange und breite, aber fruchtbare Angriffe zurück, die der Feind gegen diese Längegräben und in Höhen gegen unser Zentrum und gegen unsere linke Flanke unternahm. Wir trieben den Feind vollständig in seine alten Stellungen zurück.“

Der türkische Bericht schließt: Nicht aufzudenken damit, die wiederholten Angriffe zum Scheitern gebracht zu haben, drangen unsere tapferen Truppen in einen Teil der feindlichen Gräben ein und richteten sie gegen den Feind ein. Wir machten 110 Gefangene.

### Das Minenschiff „Barbarossa Heiretin“ versenkt.

Ein feindliches Unterseeboot versenkte am 8. August das Minenschiff „Barbarossa Heiretin“. Ein großer Teil der Besatzung ist gerettet. Der Untergang des „Barbarossa“, so bedauernlich er an sich ist, schreibt dazu das türkische Hauptquartier, regt uns nicht übermäßig auf, nur daß es das Stützpunktslinien unserer Schiffe zu den feindlichen wie 1 zu 10 gestaltet.

Mit dem Minenschiff „Barbarossa Heiretin“ ist eine ehemalige Einheit der deutschen Flotte in die Fluten des Meeres hinaufgefunden. Es trug früher den stolzen Namen